Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 1.65, im Bezirks- und 10-Km-Verkehr Mk. 1.65, im übrigen Württemberg Mk. 1.75. Monats-Abonnemente nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 12 Pfg., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Fernsprecher 29. Postscheckkonto 5113 Stuttgart.

92. Jahrgang.

№ 64 Samstag, den 16. März 1918.

Der Friedensvertrag von der Moskauer Konferenz genehmigt.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. März. Amtl. WTB. Drahtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die tagsüber schwache Artillerietätigkeit verstärkte sich vor Einbruch der Dunkelheit in wenigen Abschnitten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eigenen und feindlichen Erkundungsvorstößen vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Blinkstelle der Franzosen auf der Kathedrale von Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Heftiges Zerstörungsfeuer lag von Mittag an auf unseren Stellungen nördlich und nordöstlich von Prosnes. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorstießen, konnten nur westlich von der Straße Thuizy—Nauroy in unseren vorderen Gräben Fuß fassen; im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgeworfen.

Auf dem östlichen Maasufer hielt tagsüber gesteigerte Feuertätigkeit an.

Osten.

Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Gomel und Kiew nach Bachmatsch führenden Bahnen bedrohten, wurden in mehrfachen Kämpfen zerstreut. Bachmatsch wurde besetzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seekrieg.

20 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 14. März. WTB.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Sperrgebiet um England, vorwiegend im Aermelkanal, fügten unsere U-Boote dem Gegner neuerdings einen Verlust von 20 000 BRT. Handelsschiffsraum zu. Alle versenkten Dampfer darunter drei wertvolle Schiffe von 4000 bis 5000 BRT. waren bewaffnet und größtenteils stark gesichert. Namentlich festgestellt wurde der tiefbeladene französische Dampfer „Senegambaque" (1628 BRT). Den Hauptteil an diesen Erfolgen hat der Kapitänleutnant Wiebeg.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Luftkrieg.

Der Luftsieg an der Westfront.

Berlin, 15. März WTB.

Günstige Witterung ließ unsere Luftstreitkräfte am 12. März an der Westfront wiederum besondere Erfolge erzielen. Kräftiger feindlicher Gegenwehr zum Trotz wurde die Erkundung an allen Teilen der Front siegreich durchgeführt. Die Bahnhöfe von Soissons und die bis fast 100 Kilometer hinter der Front gelegenen Boulogne wurden zusammen mit 4500 Kilogramm Bomben angegriffen. 18 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons fielen unseren Luftkämpfern zum Opfer während wir nur drei Flugzeuge im Luftkampf verloren und drei bisher vermissen. Mit drei Abschüssen sind an diesem Erfolg die beiden Brüder Richthofen beteiligt.

Bethmann Hollweg über den Ursprung des Krieges.

Die „Münchner Neuesten Nachrichten" bringen folgende Veröffentlichung: Der französische Nachrichtenapparat ist in fieberhafter Tätigkeit, um auf die von Pichon in der Sorbonne gemachten Enthüllung, wonach der deutsche Botschafter in Paris, Baron von Schön, Ende Juli 1914 die Instruktion gehabt habe, nach Zusage der französischen Neutralität auch noch die zeitweilige Besetzung von Toul und Verdun zu verlangen, Kapital zu schlagen. Herr von Bethmann Hollweg äußerte sich dazu unserem Hauptschriftsteller Ernst Posselt gegenüber folgendermaßen:

Die russische Generalmobilmachung lieferte den unwiderleglichen Beweis, daß diesen den Faktoren, die in Rußland über den Kopf des Zaren hinweg die Macht ausübten — wer diese Faktoren waren, hat der Sachomlinow Prozeß gezeigt — den Krieg unter allen Umständen wollten. Auf Wunsch des Zaren vermittelte der Kaiser, aber anstatt den Erfolg dieser Vermittlung abzuwarten, machte man, noch dazu in schroffem Widerspruch mit den wiederholt feierlich abgegebenen Erklärungen und in voller Kenntnis der davon zu erwartenden Folgen, die ganze russische Armee mobil. Deutlicher konnte man nicht zeigen, daß man nicht die Vermittlung, sondern daß man den Krieg wollte. Ich habe das, was Sie sich erinnern, wiederholt im Reichstag dargelegt, aber man muß immer wieder darauf zurückkommen, denn unsere Feinde drücken sich fortgesetzt um diesen Punkt, der den Ausschlag gibt, herum und versuchen durch künstliche Machenschaften aller Art die Augen davon abzulenken, daß es ihr ehemaliger Bundesgenosse, daß es Rußland war, das die Brandfackel in das Haus legte. Jetzt wird meine Instruktion an den Botschafter von Schön vom 31. Juli, von der Sie vorhin sprachen, hervorgeholt. Ich frage: Was hat diese Instruktion mit der russischen Mobilmachung, was mit der Haltung Frankreichs zu tun? Die russischen Regimenter marschierten bereits, als die Instruktion noch gar nicht geschrieben war, und die französische Regierung wußte von dem Inhalt der Instruktion auch nicht ein Sterbenswort, als sie unsere Frage, ob sie im Falle eines Krieges mit Rußland neutral bleiben werde, mit der Erklärung beantwortete: Wir tun, was Frankreichs Interesse erfordert. Die Instruktion ist ja bekanntlich überhaupt niemals ausgeführt worden: also auf die tatsächliche Entwicklung der Dinge hat sie keinen, auch nicht den geringsten Einfluß gehabt. Aber sie soll, so meint man in Frankreich, ein Zeugnis dafür sein, daß wir es gewesen seien, die den Krieg gewollt hätten. Auch diese Vorstellung schlägt den Tatsachen ins Gesicht. Mit der russischen Mobilmachung — ich führte das vorhin aus — mit der Weigerung Rußlands, sie rückgängig zu machen, war der Krieg da. Wir sind in den Krieg hineingezwungen worden und unsere einzige Sorge, unsere einzige Pflicht konnte nurmehr sein, alles zu tun, und alles anzuspornen, damit wir nicht unterliegen. Daß wir nicht allein gegen den russischen Mobilmacher, sondern auch gegen Frankreich zu kämpfen hätten, daran konnte im Ernst kein Mensch zweifeln. Das russisch-französische Bündnis, auch wenn sein Wortlaut heute noch nicht veröffentlicht ist, hatte in der gesamten Politik der beiden Länder während der letzten Jahre genugsam gezeigt daß jeder Krieg für uns ein Zweifrontenkrieg sein würde. Und zum Schluß sagen es ja die eigenen Veröffentlichungen unserer Feinde über die Vorgänge im Juli 1914 selbst, daß Rußland sich des Beistandes Frankreich vergewissert hatte, als es den österreichisch-serbischen Konflikt zum Kriegsausbruch nahm. Ohne diese Gewißheit und zugleich ohne die berechtigte Erwartung, daß auch Englands Kriegshilfe nicht ausbleiben werde, hätte Rußland nimmermehr zum Schwert gegriffen.

Ueber die Sachlage war ich nicht im geringsten Zweifel, als die Instruktion an den Botschafter von Schön abging. Aber gerade um dessenwillen durften wir die Eventualität nicht unberücksichtigt lassen, daß Frankreich etwa eine provisorische, für die Dauer aber nicht verläßliche Neutralitätserklärung abgebe. Gegenüber der erdrückenden Uebermacht der uns gegenüberstehenden Koalition wären wir nach dem Urteil unserer maßgebenden militärischen Instanzen in eine völlig unhaltbare Lage geraten, wären wir von vornherein dem Untergang preisgegeben gewesen, wenn, nachdem der Krieg einmal da war, die Feinde uns auch das Gesetz des militärischen Handelns diktiert hätten. Hätte Frankreich unter dem Schutz einer scheinbaren anfänglichen Neutralität seine Vorbereitungen bis aufs Letzte beendet, um dann in einem ihm günstigen Augenblick, wo

Konfirmation.

Zur Konfirmationsfeier in den Landgemeinden.

ep. Tausende von Söhnen und Töchtern unserer schwäbischen Heimat treten morgen — die zweite Konfirmationsfeier vornehmlich für städtische Gemeinden folgt am 14. April — an den Altar zur Einsegnung. Konfirmation — das bedeutet zunächst praktisch für die äußeren Lebensumstände bei den meisten Schulentlassung. Wieviele Eltern zumal in ländlichen Verhältnissen sehnen jetzt im Krieg den Tag herbei, wo der Sohn, die Tochter frei werden für die dringende Mitarbeit in der häuslichen Landwirtschaft. Dank sei der Schule, die bis dahin in langen Jahren, oft mit heißem Bemühen, in unverdrossener Lehr- und Erziehungsarbeit das Ihre an den jungen Köpfen und Seelen getan und ihnen einen Schatz des Wissens fürs Leben mitgegeben hat, und wo's anders recht bestellt ist, nicht bloß das, sondern mehr: Kapital wertvoller, ehrenfester Gesinnung! Leb wohl, harte Schulbank — wir hoffen, mancher scheidet von ihr mit dem stillen Wunsch, das Lernbedürfnis, das die Schule geweckt, noch weiter im Leben zu befriedigen auf höherer Stufe.

Aber Konfirmationstag bedeutet auch, soweit man so etwas auf einen bestimmten Zeitpunkt festlegen kann, Abschied von der Kindheit. Jetzt kommt die Berufswahl, jetzt die ersten frohen und doch zaghaften Schritte ins Leben hinein, in die selbständiger werdende Mitarbeit neben den Erwachsenen, in die freiere Verfügung über sich selbst, über Geld und Zeit, für manches junge Blut auch die ersten Schritte hinaus in die Fremde. Tausend neue Stimmen dringen an das jugendliche Ohr: lockende Stimmen von Freiheit und sonnenglänzten Morgenpfaden; tausend werbende Rufe erschallen zur Rechten und zur Linken, wenden den jungen Wanderer im Neuland der sich weitenden Welt ein: „Komm zu uns, komm zu uns!" In der eigenen Brust tief innen erwachen bisher ungekannte, halb verstandene Regungen von Kraft und Sehnsucht, die nach Betätigung sich strecken; in den Adern fließt heißer, rascher das Blut, und die Seele schwillt von aufkeimenden Gedanken und Strebungen, die sie seltsam, halb süß halb unheimlich, bedrängen. Es ist eine heilige Zeit, wie draußen der Frühling, wenn die geheimen Kräfte des neuen Werdens in der Natur überall an ihrem Werke sind. Aber wie der Naturfrühling, so ist auch der Menschenfrühling eine kritische Zeit, eine Zeit drohender Fröste, drohender Entwicklungsstockungen, tötlicher Rückschläge.

Wehe der Jugend, die ganz auf sich allein gestellt und unberaten in diese Wordezeit hineinsehen müßte! In diesem Sinn stellt die Kirche an die Wegscheide der Jugend neben die Schulentlassung die Konfirmation. Ist das zunächst eine Sitte und bei manchen vielleicht auch nicht mehr als eben eine äußerlich mitgemachte Sitte, so kann doch überall da, wo die Sitte die sichtbare feste Form für einen lebendigen geistigen Inhalt ist, eine Kraft voll segensreicher Einflüsse von ihr ausgehen. Nicht als ob unsere Kinder durch die Konfirmation mit einemmal zu fertigen Christen gestempelt werden sollten — im Gegenteil: die Arbeit an ihnen soll jetzt erst recht anheben. Nicht als ob ihnen fertige, kaum verstandene Glaubenslehren aufgedrängt werden sollten: religiöses Leben ist mehr als Lehre, und ganz fertig wird überhaupt kein Mensch. Aber wenn einmal an einem entscheidenden Wendepunkt des Lebens dem Menschen das Tiefste was es gibt, das Evangelium von Christus, zusammenhängend nahegebracht wird, wenn gute und heilsame Willensentschlüsse in ihm geweckt werden, wenn er hineingestellt wird in eine große geistige Gemeinschaft von Wandergenossen vor ihm und neben ihm, so muß ihm das einen Halt geben für den Kampf mit dem Leben, der unbedingt wertvoll ist. Es ist wahrlich mehr als eine bloße Formel, wenn am Tag der „Einsegnung" die Kirche der Jugend den Segen Gottes mitgibt und sie erinnert, daß zuletzt auf Gottes Segen alles ankommt. Dadurch, daß manche ihn verlachen, wird dieser Satz noch lange nicht umgestoßen. Denn die Welt des Ewigen ist zwar unsichtbar, aber gerade deswegen wirklich.

So grüßen wir, in ernster Zeit doppelt herzlich, die Jugend unseres Volkes die in dieser Zeit zum Konfirmationsaltar schreitet. Der Schatten des Krieges fällt auf ihren Weg; aber es ist ja „dem Manne gut, daß er sein Joch trage in seiner Jugend." Möge ein Geschlecht aus ihr heranreifen, wert der ernsten großen Zeit, gewachsen den Riesenaufgaben der Zukunft, frei und stark, schlicht und treu, froh und fromm!

S. K. Fr.

Sonntagsgedanken.

Die Hand an den Pflug!

Die Hauptsache ist, daß man ein großes Wollen habe und Geschick und Beharrlichkeit besitze, es auszuführen.

•

Woran erkennt man deinen Ernst,
wenn auf das Wort die Tat nicht folgt?

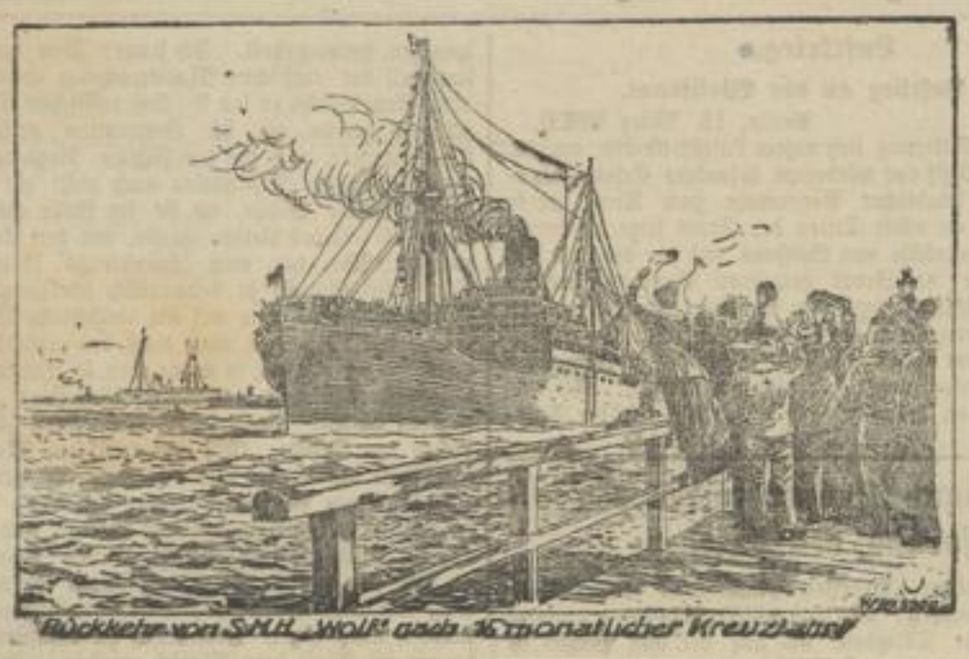
•

Die Lust-Gefesselten werden die neue Zeit nicht mitbauen, die Bequemen auch nicht. Die Opferscheuen kann Gott nicht als Mitarbeiter brauchen. Aber die kann er brauchen, die entschlossen sind, sich zuerst selbst zu reformieren und ihr ganzes Ich dem großen Ernst des ewigen Gottes auszuliefern. Das wird schwere Kämpfe geben. Und doch wird es etwas Seliges sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wir im Osten gut engagiert gewesen wären, über uns herzufallen, nun ich brauche nicht anzuführen, in welche verzweifelte Lage wir geraten wären. Nur eine mit sicheren Garantien umgebene Neutralität konnte uns davor schützen. Eine solche Garantie aber war wiederum nach dem Urteil der zuständigen militärischen Instanzen nur gegeben, wenn in den Gürtel der uns vorgelagerten französischen Festungen und Sperrforts ein Loch gesprengt wurde. Am Vaterland hätte ich mich in seiner höchsten Not versündigt, wenn ich über dieses militärische Urteil hinweggegangen wäre. Nur die Haltung Frankreichs hat es dahin gebracht, daß seine Neutralität nicht aktuell und die Frage nach der Garantierung in den durch die Instruktion vom 31. Juli vorgesehenen Formen überhaupt nicht zur Erörterung kam.

Aber ich möchte die französischen Staatsmänner, die von dieser Instruktion jetzt so viel Aufhebens machen, daran erinnern, daß Deutschland am darauffolgenden Tage noch eine andere Form der Neutralitätsgarantie vorschlug, eine Form, die längst durch offizielle Publikation bekannt gemacht ist, und die sich auf eine gar nicht ausgeführte Instruktion bezieht. Als sich uns die leider auf einem Mißverständnis beruhende Aussicht eröffnete, daß der Krieg durch das Dazwischentreten Englands durch den Osten lokalisiert werden könnte, haben wir ausdrücklich erklärt, daß uns eine von Frankreich erklärte Neutralität völlige Gewähr biete, falls sie von England garantiert werde. Nichts kann schärfer und unzweideutiger dartun, daß wir dabei es auf keinerlei der Ehre Frankreichs zu nahe tretende Handlung, geschweige denn auf einen Ueberfall Frankreichs abgesehen hatten, daß wir vielmehr bis zum letzten Augenblick zu allem bereit waren, was diese Weltkatastrophe abwenden konnte. Die feindlichen Staatsmänner sollten, wie ich meine, ihre Völker, wenn sie sie über die wahre Sachlage aufklären wollen, an diese Tatsachen erinnern, anstatt ihren Kriegswillen mit ausgegrabenen Instruktionen aufzupeitschen, die nichts und gar nichts beweisen. WTB.



Kriegssteuern bei uns und unseren Feinden. *)

IV. (Schluß.)

Rußland.

Rußland zog die Steuerschraube anfänglich aus dem schon erwähnten Grund energisch an und führte schon Ende 1914 und Anfang 1915 ein ganzes Steuerbukett ein, durch welches die Post- und Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahngebühren, die Grund-, Gewerbe-, Streichhölzer-, Zigaretten-, Zucker, Tee-, Tabak- und Stempelsteuern erhöht wurden und eine Wechselsteuer neu eingeführt wurde. Aus diesen Steuern wurden etwas über eine Milliarde Mark Steuererträge erwartet. Dann folgte 1916 aber nur noch die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer, einer Vergnügungs- und Totalisatorsteuer, eine Erhöhung der Branntweinabgaben, der Tabak-, Zucker-, Tee-, Hefe- und Kaffeesteuern, deren Ertrag zusammen auf eine halbe bis dreiviertel Milliarde Mark verlangt wurde.

Damit war in Rußland die Steuerlust und Steuerkraft ziemlich erschöpft, was namentlich mit der Besetzung großer russischer Gebietsteile durch die Deutschen und mit den überaus kurzen Tagungen der Duma zusammenhing. Die neue republikanische Regierung verhieß ihrerseits anfangs große direkte, namentlich Einkommens- und Vermögenssteuern, konnte sie aber nicht durchsetzen und arbeitete schließlich mit einer nie vorausgesehenen Inanspruchnahme der Notenpresse. Neuerdings ist man zur Einführung einer Reihe von Monopolen geschritten, für die zum Teil Vorarbeiten vorlagen (Getreide-, Zucker-, Baumwollmonopol). Ferner wird ein Teemonopol beabsichtigt. Aus diesem Monopol erhofft die Regierung mehrere Milliarden Mark. Was aber unter den heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Erfüllung gehen wird, ist schwer zu übersehen.

Die russische Kriegsgewinnsteuer sieht 50 Prozent des Gewinnes als Höchstsatz vor, trifft aber nur Reingewinne, die mehr als 8 v. H. vom Stammkapital ausmachen, während in den andern Ländern meist 6 v. H. als Norm gelten.

Frankreich.

Am längsten hat sich unter unseren Gegnern Frankreich gegen die Einführung der Kriegssteuern gesträubt. Hier wurde im Gegenteil die Einführung der kurz vor Kriegsbeginn beschlossenen Teileinkommensteuer nach Kriegsausbruch zunächst bis Anfang 1916 vertagt. Dabei wird man allerdings berücksichtigen müssen, daß Frankreich gleich zu Kriegsbeginn den stärksten militärischen Druck auszuhalten hatte und einen industriereichen Teil seines Landes an die Deutschen verlor. Zu der genannten Einkommensteuer trat Ende Juni 1916 eine Erhöhung der Branntweinsteuer um 120 Millionen Mark. Erst gegen 1916 entschloß sich Ribot sodann, eine größere Steuerreform vorzulegen, die annähernd eine halbe Milliarde pro Jahr einbringen sollte und neben einer Ausdehnung und Erhöhung der Einkommensteuer und einer Erhöhung der Kapitalsteuer, sowie einer Verdoppelung der taxes assimilés gewisse Verbrauchsgegenstände wie Wein, Bier, Zucker und Tabak stärker erfaßte. Außerdem wurde eine außerordentliche Kriegssteuer (Kopfsteuer von 12 Frs. und 25 v. H. Einkommensteuerzuschlag für nicht aktiv militärisch tätige Wehrpflichtige), eine Tantieme-, Mineralwasser-, Grubenkonzessions-, Vergnügungs- und Kolonialwarensteuer eingeführt. Endlich wurden die Post- Telegraphen- und Telephongebühren erhöht. Anfang 1917 ersetzte man weiterhin einige sogenannten „alten Steuern" (Patentsteuer, Personal-, Mobiliarsteuer, Tür und Fenstersteuer,) durch moderne Steuerarten (taxe civique) eine Steuer auf Handels- und Industriegewinne, Steuern auf landwirtschaftliche Erträge, auf Besoldungen, auf Gewinne aus freien Berufen, sowie aus Einkünfte aus Sparkassen- und Depositeneinlagen). Alle Steuern zusammen machen aber noch nicht eine Milliarde Mark aus.

Mitte 1917 legte die Regierung ein weiteres größeres Steuerprogramm vor, aus dem man etwa eine Milliarde Mark Erträge erwartete, in welchem vor allem Eisenbahntarifgebühren- und -steuern, Verbrauchs-, und Luxussteuern, endlich eine Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer vorgesehen waren. Letztere war Anfang 1916 eingeführt worden und hatte als Höchstsatz 50 Prozent, später 60 Prozent und soll auf 80 Prozent gesteigert werden. Genehmigt scheinen diese Steuern aber noch nicht zu sein.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Besonders kräftig haben die Vereinigten Staaten die Steuerschraube angezogen. Schon durch Gesetz vom 8. September 1916 waren dort neue Steuern in Höhe von 800 bis 900 Millionen Mark als Zuschläge zur Einkommens-, Korporations- und Erbschaftssteuern eingeführt worden. Nach Eintritt in den Krieg wurde ein neues, großes Steuerprogramm vorgelegt, welches zu einer Steuervermehrung von nicht weniger als 19 Milliarden Mark pro Jahr führte, wovon allerdings etwa 8 Milliarden auf Kriegsgewinne entfielen, also einmaligen Charakter trugen. 4 Milliarden Mark fließen aus der Erhöhung der Einkommensteuer, der Rest aus indirekten Steuern aller Art (Branntwein, Wein, Zigarren, Zigaretten, Kolonialwaren, Transport- und Reisesteuern und Theaterkonzessionen).

*) Siehe „Gesellschafter" Nr. 58, 59 und 60.

Tagesneuigkeiten.

Der Kaiser an den kurländischen Landesrat.

Berlin, 15. März. WTB.

Der Kaiser hat dem Baron Ruhden-Raihof in Mitau als Vorsitzenden des kurländischen Landesrats folgendes Telegramm zugehen lassen: Mit herzlicher Freude habe ich die mir im Namen des kurländischen Landesrates übersandten treuen Grüße empfangen. Mein Herz ist tief bewegt und voll Dank gegen Gott erfüllt, daß es mir vergönnt gewesen ist, deutsches Land und deutsche Kultur vor dem Untergang zu retten. Gott segne Ihr Land, dem deutsche Treue, deutscher Mut und Ausdauer das Gepräge gegeben haben. Wilhelm I. R.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, 15. März. WTB.

Am kommenden Montag wird der Haushaltsplan für das Auswärtige Amt in der Vollversammlung zur Beratung kommen, am Dienstag der Friedensvertrag mit Rumänien und am Mittwoch die Kreditvorlage. Die folgenden Tage bis zum Beginn der Osterferien sollen der weiteren Einzelberatung gewidmet sein.

Schwedens Preisgabe an die Feinde Deutschlands.

Malmö, 15. März. WTB.

„Goeteborg Dagbladet" schreibt: Bei einer Versammlung, die in Gotenburg zwischen mehreren bekannten Redern und Vertretern der Regierung stattfand hat, wie „Gotenburgs Morgenpost" erfährt, die Regierung um Abgabe von weiteren 400 000 Tonnen schwedischer Tonnage an die Entente gebeten. Die Vertreter der Reedereien stehen einem solchen Vorschlag natürlich bedenklich gegenüber es scheint indessen, als ob die Regierung ihre Hände schon im voraus gebunden und die Handelsflotte Schwedens verschenkt hätte, ohne die Besitzer zu fragen. Es wurde nämlich angedeutet, daß, wenn die Reeder sich nicht entgegenkommend stellten, die Regierung von dem Enteignungsgesetz Gebrauch machen und die Tonnage zwangsweise requirieren würde.

Errichtung einer finnischen Gesandtschaft in Berlin.

Berlin, 15. März. WTB.

Nachdem in Voraussetzung der Bestätigung des abgeschlossenen Friedensvertrages die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Finnland aufgenommen worden sind, ist in Berlin eine finnische Gesandtschaft eingerichtet worden, die unter der Leitung des Gesandten Wirkl. Staatsrats Dr. Hielt ihre Tätigkeit begonnen hat.

Fortgesetzte russische Unterstützung der roten Wüteger in Finnland.

Haparanda, 15. März. WTB.

In Finnland treffen täglich Waffen, Munition und Truppen für die Rote Armee ein. Am 6. März kamen beispielsweise in Helsingfors 3 Eisenbahnwagen mit Schrapnells, 6 Wagen Karabiner, 29 Maschinengewehre und 2 Wagen mit Gewehren an.

Ein Ultimatum der Entente an Holland.

Amsterdam, 15. März. WTB.

Der Vertreter des Wolf-Bureaus in Amsterdam erfährt, daß der englische Gesandte im Haag im Namen der alliierten Regierungen und der Vereinigten Staaten von Holland die Auslieferung seines gesamten Schiffsraums gegen entsprechende Frachtraten und Ersatz der torpedierten Schiffe nach dem Kriege für Fahrten auch innerhalb des Sperrgebietes verlangt hat. Der holländischen Regierung wurde zu ihrer Antwort eine Frist von acht Tagen eingeräumt. Falls dieser Forderung der alliierten Regierungen nicht nachgekommen werden sollte, würden die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten requiriert und die auf See befindlichen holländischen Schiffe beschlagnahmt werden. Außerdem würde an Holland in diesem Falle von den alliierten Regierungen kein Brotgetreide geliefert werden.

•

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt zu der Mitteilung des Ministers des Aeußern, daß die Alliierten ihre tatsächliche Macht über einen großen Teil der niederländischen Flotte ausdrücken. In London und wo man auch hinkommt, macht man große Worte über den Neubau von Schiffen und redet geringschätzig über die geringen Erfolge der Unterseeboote, doch mittlerweile setzt man uns die Daumenschrauben an, um uns so viel wie möglich von unserer Flotte wegzunehmen. Wenn von allen schönen Worten, die auf der anderen Seite des Ozeans geredet werden, auch nur die Hälfte ernst gemeint wäre, würden wir noch einiges Vertrauen in das Gelingen der Unterhandlungen haben können, aber die Tatsachen haben uns so oft enttäuscht, daß wir gegenüber den drüben gesprochenen Worten mehr skeptisch geworden sind.

In der Berliner Presse wird das Ultimatum an Holland als ein Zeichen der Not Englands behandelt. Das Ultimatum an Holland ist ein Schrei Englands nach Schiffsraum, sagt die „Vossische Zeitung", während die „Deutsche Zeitung" meint, nach dem Geiste des Entente-Ultimatums an Holland scheinen unsere Feinde in ihrer Verzweiflung zu allem entschlossen. Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Für Holland sowohl wie für alle übrigen neutralen und kleinen Staaten ist das Ultimatum eine sehr ernste Lehre. Man sollte annehmen, heißt es im „Lokal Anzeiger", daß ein Schrei der Entrüstung durch die neutrale Welt gehen würde, doch sind wir, was solche Entrüstungsschreie gegenüber Gewaltaten der Verbandsstaaten anlangt, durch die Erfahrungen des Krieges einigermaßen skeptisch geworden. Ein anderes dagegen ist sonnenklar; daß sich England und seine Gefolgschaft jetzt zu dieser unverhüllt frechen Gewaltpolitik endlich offen haben, die alle seinen und Wilsons immer wieder vorgebrachten Phrasen ins Gesicht schlagen, ist der beste Beweis dafür, wie ihm der U-Boot-Krieg die Kehle zuschnürt.

Die Lage in Irland.

Bern, 15. März WTB.

„Daily News" berichten aus Ennis in Irland, daß die gesamte Grafschaft Clare militärisch abgesperrt sei. Man werde nur noch mit Militärerlaubnisschein durch die Sperre gelassen. Der telegraphische, telephonische und briefliche Verkehr, sowie die lokale Presse unterständen einer scharfen Zensur. Nach Meldungen aus Killimach in der Grafschaft Mayo erließen dort am 1. März 250 Freiwillige eine sogenannte Proklamation, daß sie sich feierlich zu den Grundsätzen bekennen, für die ihre Führer eingetreten seien und kein anderes Gesetz anerkennen, als das der Ir

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Osterwoche 1916 aufgehobenen irischen Republik. Am 3. März fand eine Probe-Alarmierung statt, bei der alle wichtigen Punkte der Ortschaft besetzt wurden. Der Zugang war nur für mit einem namens der Irenrepublik ausgestellten Erlaubnisschein gestattet.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 16. März 1918.

Versammlung des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

In der letzten im großen Rathaussaal dahier stattgehabten Versammlung des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nagold wurde unter Hinweis auf die bundesrätliche Bekanntmachung vom 27. Nov. 1917, wonach die obere Grenze des durchschnittlichen Tagesentgeltes und des wirklichen Arbeitsverdienstes von 6 ℳ bezw. bei genannter Kasse von 5 ℳ 50 ₰ auf 10 ℳ festgesetzt worden ist, beschlossen, den gegenwärtigen Lohnverhältnissen entsprechend und in Anpassung an diese Höchstgrenze eine durchgreifende Lohnstufen- und Grundlohn-Erhöhung vorzunehmen, wodurch einerseits den Versicherten Kranken- und Wochengelder bis zu 6 ℳ täglich u. Sterbegeld bis zu 200 ℳ gewährt werden, andererseits die Kasse aus den höheren Grundlöhnen angemessene Mehreinnahmen bekommt, was um so notwendiger ist, da alle Aufwendungen der Kasse, z. B. Heilmittel, Arzt-, Krankenhausverpflegungs- und sächliche Verwaltungs-Kosten (Druckarbeiten, Schreibmaterialien usw.) zum Teil erheblich in die Höhe gegangen sind. Die seitherigen Beiträge in den niederen Lohnstufen decken nicht einmal die hauptsächlichsten Ausgaben, wie Arzt, Apotheke, Krankengeld oder Krankenhausverpflegungskosten. Es trifft dies namentlich bei Lehrlingen und niederbezahlten Dienstboten zu. Die neuen Grundlöhne sind in 9 Lohnstufen eingeteilt von 2 bis 10 ℳ und beträgt das Kranken- und Wochengeld wie bisher 50 %, oder die Hälfte der einzelnen Lohnstufen und das Sterbgeld 20 %. Die vor Kriegsausbruch giltige Bestimmung, daß bei Krankheiten, die länger als eine Woche dauern, zum Tode führen oder durch Unfall verursacht sind, das Krankengeld schon vom zweiten Tage der Arbeitsunfähigkeit an gewährt und daß auch für Sonntage und bürgerliche Feiertage Krankengeld bezahlt wird, soll vielfach geäußertem Wunsche der Kassenmitglieder entsprechend wieder in Kraft treten. Der bisherige Beitragssatz von 3½ % des Grundlohns wird der Not gehorchend auf die schon im August 1914 vom Bundesrat auf 4½ % bestimmte Höhe festgesetzt, eine Maßnahme, welche bei der anhaltenden Teuerung nimmer länger aufgeschoben werden konnte. Hiedurch erhöht sich der Wochenbeitrag auf 54 ₰ in I. bis 2 ℳ 70 ₰ in IX. Lohnstufe. Da auch der Werteanschlag der Sachbezüge (Kost und Wohnung usw.) eine Erhöhung erfahren wird, so wird eine merkliche Verschiebung in der Klasseneinteilung eintreten. Die vom Ausschuß beschlossenen Satzungsänderungen liegen z. Zt. dem K. Oberversicherungsamt zur Genehmigung vor; deren Inkrafttreten wird seiner Zeit in diesem Blatt bekannt gegeben werden. — z.

Aus dem übrigen Württemberg.

— **Calw.** Auf dem hiesigen Amtsgericht, so schreibt das „Calw. Tagbl.", wurden am Mittwoch ein junger französischer Kriegsgefangener und ein 21 Jahre altes Mädchen, die Tochter des Verwalters eines Vereinshauses in Karlsruhe, eingeliefert. Das Mädchen hatte das elterliche Haus am Sonntag morgen heimlich verlassen, nachdem es sich einige Hundert Mark geborgt und den Kriegsgefangenen mit Zivilkleidern versehen hatte. Das Paar nahm dann Wohnung im Gasthof zum „Kühlen Brunnen" in Teinach, wo es sich als „Dr. Julius Hirsch und Frau" einschrieb. Infolge Anzeige seitens des Vaters des Mädchens erfolgte die Verhaftung. Das Mädchen sieht nun einer empfindlichen Freiheitsstrafe entgegen, einmal wegen strafbaren Verkehrs mit Kriegsgefangenen und zweitens vielleicht auch wegen Begünstigung der Flucht eines Kriegsgefangenen.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche WTB.

Die Vorgänge an der Westfront.

Zürich, 16. März. Drahtb. Der „Tages-Anzeiger" schreibt: Die Unternehmungen auf der Westfront wachsen allmählich derart in die Breite und nehmen derart an Heftigkeit zu, daß man kaum mehr unterscheiden kann, was als kurz gedachtes Aufklärungsunternehmen geplant ist, oder ob aus diesem oder jenem Vorstoß nicht unvermittelt der große Entscheidungskampf herauswächst. **Wie die Engländer melden, haben die Deutschen im Norden von Ypern in einer Breite von über 10 Kilometer angegriffen, so daß schon von einer Schlacht gesprochen werden muß.** Verspricht die Wetterlage noch einige Beständigkeit, so ist es nicht ausgeschlossen, daß man unvermittelt in die große Frühlingsoffensive hinüber gleitet.

Zürich, 16. März. Drahtb. Die „Züricher Morgenzeitung" meldet: Die Spannung wegen der bevorstehenden deutschen Offensive hält an. In französischen Militärkreisen glaubt man neuerdings, daß Toul und Reims die Hauptzielpunkte der deutschen Offensive werden, während die Engländer einen Hauptschlag bei Armentieres befürchten.

Fliegerangriff auf Freiburg i. Br.

Karlsruhe, 14. März. WTB. Drahtb. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr griffen feindliche Flieger abermals die offene Stadt Freiburg i. Br. an. Es wurden mehrere Bomben abgeworfen. Keinerlei militärischer Schaden, einiger Sachschaden an Häusern. Verletzt wurden 5 Personen, darunter eine Krankenschwester und 2 Lazarettinsassen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Friedensvertrag von der Moskauer Konferenz angenommen.

Berlin, 16 März. Drahtb. Reuter meldet dem „Hamburger Fremdenblatt" zufolge: Die bolschewistischen Mitglieder der Konferenz in Moskau haben **mit 458 gegen 30 Stimmen beschlossen, den Friedensvertrag von Brest-Litowsk zu ratifizieren.** Die Vertreter der Gewerkschaften sind nach dem Beschluß aus der Partei ausgetreten. Trotzky ist zum Kommissar für militärische Angelegenheiten ernannt worden an Stelle von Podwoiski, der zurückgetreten ist. **Das Amt eines Oberbefehlshabers ist abgeschafft worden.**

Die Operationen in Südrußland.

Petersburg, 13. März. WTB. Drahtb. Reuter meldet: Deutsche und ukrainische Truppen setzen ihre Operationen in Südrußland fort und haben Tschernigow besetzt. Außerdem liegt eine Meldung vor, daß die Türkei den ganzen Distrikt von Batum besetzt hat.

Die Kriegslage am Abend des 15. März.

Berlin, 15. März. Drahtb. WTB. Amtlich wird mitgeteilt: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. O. Braun, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern gehen in den nächsten Tagen die nötigen Vordrucke zur **Empfangsbescheinigung über Familienunterstützung** als **Fortsetzung** für das Rechnungsjahr 1918 zur Ausfüllung und Uebergabe an Gemeindepfleger zu.

Bei der Ausfertigung der Vordrucke ist zu prüfen, ob die eingetretenen Aenderungen berücksichtigt sind. Zu neuen Unterstützungsanträgen dürfen diese Vordrucke nicht verwendet werden.

Falls bei dem einen oder anderen Unterstützungsberechtigten **Bedürftigkeit nicht** mehr vorliegt, ist dem Oberamt **alsbald** Vorlage zu machen. Auf den Erlaß des K. Minist. d. Innern vom 24. Jan. 1918 (Amtsbl. S. 9) wird wiederholt hingewiesen.

Bemerkt wird, daß jedem neuen Unterstützungsantrag ein Ausweis über die Einstellung und der letzte Einkommensteuerzettel oder ein Auszug aus der kameralamtlichen Einkommensteuerliste beizuschließen ist.

Den 14. März 1918. Kommerell, Reg.-Rat.

Die Herren Ortsvorsteher werden darauf hingewiesen, daß als ständiger **Bezirksdesinfektor**

Christof Günther in Nagold

aufgestellt ist, und daß sie sich an diesen zu wenden haben, wenn eine Desinfektion angeordnet oder gewünscht worden ist.

Den 15. März 1918. Regierungsrat: Kommerell.

K. Ev. Bezirksschulamt Nagold.

An die Ortsschulräte und Lehrer,

Betreffend den **Landaufenthalt für Stadtkinder** muß ich, da die Anmeldungen überaus spärlich einlaufen, auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens Abt. 1918, No 2 hin mit dem Anfügen, daß **Vordrucke beim Bezirksschulamt angefordert werden müssen.**

„Wer Stadtkinder auf das Land nimmt, hilft dem Vaterlande durchhelfen".

Nagold, den 15. März 1918. Schulrat Schott.

Altensteig-Stadt

Heulieferung

Für den Farrenstall werden sofort ca 70 Ztr. auf Kalkboden gewachsenes Ackerheu benötigt.

Angebote mit Preis frei Farrenstall Altensteig werden erbeten an

Stadtpflege: Pfizenmaier.

Nagold.

Ein erstklassiges

Einstell-Rind

7 Monate alt, sowie eine jährige

trächtige Ziege

verkauft

Johs. Buz, Schreinermeister.

Alle Musik-Instrumente

für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alle Zubehör, Saiten u. s. w.

empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Curth, Pforzheim

Leopoldstraße 17

Arkaden Riedalsch-Roßbrücke.

Ankauf abgespielter Grammophonplatten und Bruch zum vorgeschriebenen Höchstpreise v. Mk. 1.75 kg

Alle Reparaturen und Stimmen.

Nagold.

Eine sommerliche

Wohnung

in schönster Lage der Stadt mit 5 Zimmer und reichlichem Zubehör, Gartenanteil zum 1. Juli

zu vermieten.

Nähere Auskunft im „schwarzen Adler".

Klavierstimmen

Werkstatt für Reparaturen.

A. Künzel,

Klaviertechniker.

Nagold, hintere Gasse 260.

Eichen- und Fichtenrinde

Ernte 1918, kauft zu festgesetzten Höchstpreisen jedes Quantum, fachkundige Aufkäufer erhalten hohe Einkaufsprovision.

Ernst Schenk, Lohmühle

Call i. d. Eifel.

Altensteig.

Drahtgeflecht

in allen Breiten und Maschenweiten

Stacheldraht

Spann- u. Bindedraht

Haften u. Drahtstifte

empfiehlt, so lange Vorrat, billigst.

W. Beerl.

Oberschwandorf.

Suche einen jüngeren scharfen

Hund

fürs Geflügel zu kaufen

Christian Krauß.

Berneck.

Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verlocht werden müßte, kauft zu Fischfutter jederzeit **Freih. Wilh. v. Gültlingen'sche Forellenzucht, Fernsprecher Nr. 2.**

Wildberg.

Mosers Nährkaffee

in ½ Pfd. Paketen,

Kaffee-Ersatz

offen

empfiehlt

G. Eberhardt.

Feldgrauer

38 Jahre alt, mit Kindern, möchte Fräulein oder jüngere Witwe ohne Kinder kennen lernen zwecks späterer Heirat.

Offerten unter **G. 104** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohn- u. Geschäftshäuser, Landanwesen Grundstücke, Geschäfte gesucht!

Wer irgend ein Besitztum oder Geschäft an zahlungsfähigen Käufer gegen Bar oder hohe Anzahlung **verkaufen will,** der schreibe **sofort** mit Preisangabe an **die Universal-Vermittlungs-Zentrale, München, Sendlstr. 63 I**

Nagold.

Zwei schöne neue Küchebuffett

sind zu verkaufen.

Anzusehen bei Herrn Malermstr. Hespeler.

Sendet Bücher ins Feld!

Nagold.

Zur Streckung des Leims habe ich

Klebstoff

in 6 Kilo-Büchsen z. Probe von B. Weil Leimfabr. Bopfingen.

Fr. Lutz.

Iselshausen.

Eine dreiteilige

Acker-Ringelwalze

hat zu verkaufen

Fr. Lamparter, Schmied.

Gummistempel in allen Größen

Firmennamen

Geschäftspapier

Drucksache

Namenszüge

Datum- und Zahlungsstempel

besorgt schnellstens

G. W. Zaiser, Buchhdl., Nagold.

Oberamtssparkasse Nagold.

Ortsgirokasse des Württ. Giroverbands.
Postscheckkonto Nr. 1187 Amt Stuttgart. Telefon Nr. 21.

Zeichnungen auf die VIII. Kriegsanleihe

werden an unserer Kasse, sowie von den Ortssparpflegern der Bezirksgemeinden zu den bekannten Bedingungen entgegengenommen.

Beträge unter 100 Mk. können bei dem Herrn Lehrer der ältesten Volksschulklasse des Wohnorts gezeichnet werden.

Bei Zeichnungen zu Lasten des Sparguthabens, dessen Freigabe zu diesem Zweck erfolgt, ist Vorlage des Sparbuchs erforderlich.

Für auf Barzahlung gezeichnete Beträge werden nötigenfalls Vorschüsse geleistet.

Zur Auskunftserteilung ist gerne bereit

die Kassenverwaltung.

Stadtgemeinde Nagold.

Bekanntmachung

betr. die Verhütung von Waldbränden und das Verhalten bei Entdeckung derselben, sowie den Schutz seltener Waldpflanzen.

I. Anläßlich des Beginns der wärmeren Jahreszeit werden folgende Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs, des Württ. Forstpolizeigesetzes und der württ. Waldsegenlöschordnung in Erinnerung gebracht.

1) Wegen **Brandstiftung** wird mit **Zuchthaus** bestraft, wer **vorsätzlich** Gebäude, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Früchte auf dem Felde, **Waldungen** in Brand setzt.

2) Wer durch **Fahrlässigkeit** einen Brand herbeiführt, wird mit **Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark** bestraft.

3) **Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer**

a) in gefährlicher Nähe von feuerfangenden Sachen (wozu auch der Wald zu rechnen ist) Feuerwerke abbrennt,
b) mit unverwahrtem Feuer oder Licht im Walde hantiert wird,
c) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände (z. B. noch brennende Zigarrenstummel, noch glimmende Pfeifenasche, brennendes Zündholz fallen läßt, leichtsinnig oder unvorsichtig handhabt,
d) im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörden Feuer anzündet.

4) **Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft** wird bestraft, wer Waldflächen oder Felder, welche an Waldungen angrenzen, ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörden abbrennt.

5) **Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn es ihm nicht gelingt, das Feuer sofort zu löschen, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde oder dem Anwalt des nächstgelegenen Ortes Anzeige zu machen.**

6) **Jedermann ist verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung der zuständigen Beamten Hilfe zu leisten, soweit dies ohne erheblichen eigenen Nachteil geschehen kann.**

7) Wer der Verpflichtung zur Anzeige eines Waldbrandes ohne genügende Entschuldigung nicht nachkommt, oder bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Beamten zur Hilfeleistung nicht entspricht, obschon er der Aufforderung ohne erheblichen eigenen Nachteil Folge leisten könnte, **wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.**

Als Mittel zur Löschung kleiner Bodenfeuer, z. B. zur Löschung von brennendem dürrem Gras, brennender Laubstreu, empfiehlt sich das Ausschlagen des Feuers mit Büschen und Tannen, Fichten usw.

Das städtische Forstschutzpersonal ist angewiesen, bei Verfehlungen gegen die obengenannten gesetzlichen Bestimmungen unnachsichtlich einzuschreiten.

II. In Bezug auf den Schutz seltener Waldpflanzen besonders der Stechpalme wird auf Bekanntmachung K. Amtsanwaltschaft im Gesellschafter Nr. 77 von 1917 verwiesen.

Den 16. März 1918.

Stadtsch.-Amt: Maier.

Frauen und Mädchen

sowie einige Arbeiter

für meine Forstbaumschulen gesucht.

Ch. Geigle, Nagold.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Wir übernehmen **direkt** und **durch unsere Herren Agenten**

Zeichnungen zur VIII. 5%igen Kriegsanleihe

gegen **Barzahlung**, gegen **Verpfändung** unserer **Versicherungen** und von **Wertpapieren**, sowie ohne besondere Anzahlung gegen Abschluss einer

Kriegsanleihe-Versicherung.

Der Vorstand.

Altensteig-Stadt.

Schreibgehilfin

mit guter Schulbildung zu baldigem Eintritt gesucht. Maschinenschreiberin bevorzugt.

Stadtschultheißenamt.

Suche zum Eintritt aufs Frühjahr jungen Mann als

Kellnerlehrling

Posthotel Nagold
Paul Luz.

Nagold.

Lehrling-Gesuch!

Einen kräftigen, wohlerzogenen Jungen, Sohn achtbarer Eltern nimmt in die Lehre

Martin Koch,
Möbelschreiner

Nagold.

Einige kräftige

Jungen

im Alter von 15 bis 17 Jahren zum Anlernen an Vollgattersägen gesucht

Sägwerk Rentschler.

Einige Arbeiter

von 14 Jahren an können sofort eintreten bei

Baculafabrik, Wildberg

Buchdruckerlehrling

sucht, bei freier Station, kein Lehrgeld

Buchdruckerei
Aug. Reichert, Leonberg.

Nagold.

Der neue Kurs

in

Buchführung
kaufm. Briefwechsel
Gabelsb. Stenographie
Maschinenschreiben u. s.

beginnt Mitte Mai ds. Js.

Anmeldungen nimmt entgegen

Isolde Gut
Herrenbergerstr. 28
im Hause v. Hrn. Metzgerm. Klumpp.

Gesangbücher

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Fernsprecher Nr. 96. Postscheckkonto Nr. 402.
Giro-Konto bei der Württ. Notenbank und der Reichsbank.

VIII. Deutsche Kriegsanleihe.

Wir nehmen Anmeldungen auf die

5% **Deutsche Reichsanleihe**, unkündbar bis 1924, freie Stücke, **zu 98.— %**
5% **dergleich. Schuldbucheintragungen zu 97.80 %**
4½% **Reichsschatzanweisungen**, auslosbar mit 110 bis 120 **zu 98.— %**

spesenfrei zu Originalbedingungen von jedermann entgegen.

Festgelegte Gelder geben wir zu Zeichnungszwecken ohne Kündigung frei.

Die Aufbewahrung der Stücke übernehmen wir auf Wunsch und bis auf Weiteres kostenlos; ferner ermöglichen wir Zeichnungen durch Stundung des Gegenwerts bis zur Ablieferung der Stücke bei 5% Verzinsung.

Kostenfreie Beratung aller Kreise, auch bezügl. des zugelassenen Umtausches in 4½% Schatzanweisungen.

Nagold, den 16. März 1918.

Der Vorstand.

Sparkasse Altensteig. E. G. m. b. H.

Gegründet im Dezbr. 1836.
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 3695 Fernsprecher Nr. 58.

Wir nehmen vom **18. März/18. April ds. Jrs. Zeichnungen** auf die

Achte Kriegsanleihe

und zwar

5% **Deutsche Reichsanleihe** unkündbar bis 1924 Stücke **zu 98 Mk. —**
Schuldbuchforderung zu 97 Mk. 80 Pfg.
4½% **Deutsche Schatzanweisungen** auslosbar mit 110—120% **zu 98 Mk. —**
je für 100 Mk. Nennwert

entgegen und sind zu jeder weiter gewünschten Auskunft recht gerne bereit.

Den 15. März 1918.

Die Kassenverwaltung.

Feldpostschachteln

empfiehlt **G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**

Ev. Gottesdienst in Nagold.
Am Sonntag Judika, den 17. März
½9 Uhr Predigt.
½2 Uhr Christenlehre (Töchter), zugleich Entlassfeier für den älteren Jahrgang der Töchter.
½8 Uhr Kriegsbetstunde.
Mittwoch, 20. März abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
Passionssonntag, 17. März 9½ Uhr Predigt und Amt.
(7½ Uhr dsgl. in Rohrdorf).
2 Uhr Andacht.
Montag 9½ Uhr in Altensteig.

Gottesdienst der Methodistengemeinde in Nagold:
Sonntag, 17. März vorm. ½10 Uhr Predigt. Abends ½8 Uhr Predigt.
Mittwoch abends 8 Uhr Gebetstunde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw